

# Neue Zeitung

## Hallesche Neueste Nachrichten · Handelsblatt für Mittelddeutschland

Erscheint wöchentlich am Sonntag, am Dienstag als Beiblatt. Die Bezugs-Gebühr beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei freier Zustellung monatlich M. 30.00, in den Ausgabestellen abgeholt M. 35.00 monatlich. Die abgelaufenen Abonnements-Gebühren sind im Voraus zu zahlen. Die Abgelaufenen Abonnements-Gebühren sind im Voraus zu zahlen. Die Abgelaufenen Abonnements-Gebühren sind im Voraus zu zahlen.

# Die Londoner Geheimnisse.

### Englich-französische Gegenfälle / Lloyd George über die Notwendigkeit eines Moratoriums / Poincaré unerhörte Forderungen / Vorschlag einer Kollektivnote / Kabinettsitzung in Berlin.

## Die erste Sitzung.

London, 8. August. Die erste Sitzung der Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens und Japans in der Downing Street-Saalerei von 11 bis 14 Uhr 40 Minuten mittags. Poincaré hatte zuvor von 10 bis 11 Uhr 45 Min. eine Unterredung mit dem belgischen Minister Theunis. Die Unterredung drehte sich um die Frage der Ausgleichszahlungen und die Moratoriumsfrage. Die englische Delegation umfachte außer Lloyd George und Chamberlain den Schatzkanzler Horne und Lord Curzon, der gestern seinen Posten im auswärtigen Amt an Stelle Balfours wieder eingenommen hat. Der amerikanische Botschafter Harlan war nicht anwesend. In der ersten Sitzung wurde das allgemeine Programm der Besprechungen festgelegt. Die verschiedenen Delegationen verpflichteten sich, bis gestern abend der Presse keine Mitteilungen zu machen. Eine zweite Sitzung wurde nachmittags 4 Uhr abgehalten. Eine offizielle Mitteilung darüber dürfte gestern abend herausgegeben worden sein. Poincaré führte als erster der leitenden Staatsmänner auf der Konferenz aus, daß der Versailles-Vertrag weniger respektiert worden sei, als man es erwünscht habe. Er erwähnte, daß Deutschland wenig getan habe, um die Kriegsverbrechen eingehend zu verhandeln, daß ferner die Entwaffnung nicht zufriedenstellend sei, und daß endlich aus den Reparationen, für die Deutschland ein Moratorium bis 1924 erwirbt, sich weitere Schwierigkeiten ergeben würden. Man glaube in Frankreich, daß man von Deutschland nichts erhalten werde. Frankreich habe 80 Milliarden Franz von den Reparationen verbraucht, die Deutschland gutgeschrieben werden sollten. Im französischen Budget habe sich ein merkwürdiges Defizit ergeben, so daß die Lage für Frankreich einen außerordentlich kritischen Charakter angenommen habe. Er betonte weiter, daß Frankreich ernsthaft um den Wiedererwerb Europas bemüht sei und keineswegs wünsche, Deutschland „unfair“ zu behandeln, aber er halte es für gerechtfertigt, wenn Frankreich seine eigene Situation für einen besonderen Faktor der europäischen Finanzlage ausbeute. Auf den Vorschlag der Reduzierung der französischen Armee erwiderte er, daß Frankreich sich mit den gegebenen Garantien nicht zufrieden geben könne, sondern ein gewisses Maß an erhöhter Verantwortung übernehmen müsse. Zu dem Vorschlag einer Steuererhöhung führte er des weiteren aus, daß Frankreich von den direkten Steuern nicht viel zu erwarten habe und daß die indirekten schon schwer genug seien. Die Lage Deutschlands sei seinem eigenen Verschuß den zuzuschreiben. Frankreich würde ruiniert worden sein, wenn es den vollständigen Plan zu einer Verdrängung der schiffbaren Wasserwege mit den Eisenbahnen angenommen und seine Kurie so hoch hätte annehmen lassen wie Deutschland es getan hat. Das Moratorium, erklärte Poincaré, sollte Deutschland nicht eher gewährt werden, bis es nicht den Alliierten „produktive Garantien“ gegeben habe.

London, 8. August. In der Nachmittagsitzung führte Lloyd George aus, daß nicht nur Frankreich, sondern alle Alliierten durch den Krieg gelitten hätten. Frankreich hätte 37 Milliarden Pfund Sterling für den Krieg ausgegeben, das britische Reich aber 40 Milliarden. Wenn Frankreich 80 Milliarden Franz an die deutschen Zahlungen vorgeschossen habe, so habe England seit dem Kriege für 50 Milliarden neue Steuern erhoben. Die Bevölkerung der zerstörten Gebiete Frankreichs überlebe keine zwei Millionen Seelen, die der Arbeitslosen mit ihren Familien in England aber fünf Millionen. Poincaré sei für den Versailles-Vertrag. Durch diesen Vertrag sei aber Deutschland in die Unmöglichkeit verfallen worden, einen neuen Krieg zu wagen. Deutschland bestreite jetzt kaum noch genügend Truppen, um Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten. Es habe außerdem trotz dreier Revolutionen und der Schwäche seiner Regierung bis heute 10 Milliarden Goldmark an Reparationen bezahlt. Das Garantiefinanzkomitee habe eine günstige Bericht über die deutschen Steuern abgegeben. Durch den Sturz der Marx könne der deutsche Ruin festgelegt werden. Zum Schluß schlug Lloyd George die Bildung einer Sachverständigenkommission vor, die sich heute morgen versammeln wird, um die von Poincaré vorgeschlagenen Maßnahmen, ihre Kosten und ihre möglichen Vorteile zu prüfen. Theunis sprach sodann von der schwierigen Finanzlage Belgiens und sagte, Deutschlands schlechter Wille unterlege seinem Zweifel. Er befürwortete die Vorschläge Lloyd Georges für die Einsetzung einer Sachverständigenkommission. Auch der italienische Minister des Auswärtigen Schanzer und der japanische Delegierte gaben diesen Vorschlag ihre Zustimmung. Die Finanzminister werden an den Beratungen der Sachverständigen teilnehmen. Eine Fortsetzung der Konferenz wird nach der Uebergabe des Berichtes der Kommission einberufen werden. Man hofft, daß dieser Bericht noch heute überreicht werden kann.

## Pariser Begleitmittel.

Paris, 8. August. Der Korrespondent des „Matin“ in London schreibt, gestern abend unvollständiger Eindruck, daß Poincaré wahrscheinlich einen Teil der von ihm geplanten neuen Forderungen bekommen werde, daß aber die Errichtung einer Zollzone west-

lich des Ruhrgebietes bedeutenden Schwierigkeiten begegnen werde. Da jedoch England und Amerika das Problem der internationalisierten Schulden ausgeschlossen hätten, sei es Frankreich unmöglich gewesen, einer Revision des Reparationsplanes zuzustimmen. Frankreich sei somit gezwungen, seine Rechte zu verteidigen.

## Der französische Erdroffelungsplan

London, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vorschläge Poincarés in London werden in folgenden sieben Punkten zusammengefaßt:

1. Kontrolle der Reichsbank.
2. Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben.
3. Kontrolle des Devisenhandels.
4. Sonderbesteuerung der Ruhrkohle zugunsten der Reparationskommission.
5. Wiederherstellung der alten Zollgrenze im belgischen Gebiet von 1920/21 und östlich der Ruhr (wegen der neuen Kohlensteuer).
6. Kontrolle der Einnahmen aus staatlichen Bergwerken und Wäldern.
7. Beteiligung an der deutschen Industrie durch Vermehrung des Aktienkapitals um 26 Prozent und Abgabe dieser neuen Aktien an die Reparationskommission.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ analysiert diese Vorschläge Poincarés und meint, wenn sie angenommen werden, müßte ein ungeheures Maß an internationalisierter Kommission ihren Sitz in Berlin nehmen. Der Plan Poincarés über die Kontrolle der deutschen Finanzen ist so weitgehend und so einschneidend, daß ein englischer Diplomat darüber gestern abend bemerkte, es wäre nötig, daß der Teufel selbst die Regierung in Berlin übernimmt, wenn sie richtig durchgeführt werden sollen.

## Poincaré mit gebundener Marschroute.

Schwere Bedenken der Finanzleute. — Das Finanzamtliche verlangt Abstrümpfung.

London, 7. August. In hiesigen politischen Kreisen sieht man den Ausgang der Ministerpräsidentenkonferenz sehr skeptisch entgegen, besonders nachdem hier bekannt geworden ist, daß der Pariser Kabinettsrat gestern beschlossen hat, daß Poincaré unter keinen Umständen irgendwelche Annahmen der Konferenz unterzeichnen darf, wenn nicht gleichzeitig die Pariser Garantieforderungen für ein Moratorium anerkannt werden. Frankreich denkt in diesem Falle selbständig vorzugehen. Hier glaubt aber niemand daran, daß die hochgeschraubten Erwartungen Poincarés sich erfüllen werden, weil diesbezüglich zu viel auf dem Spiel steht. Ernstliche Finanzleute erklären, daß der Fall der internationalisierten Krone zu keiner Zeit so rasch gewesen ist, wie jetzt der der Marx. Es sei kaum noch möglich, den Sturz aufzuhalten und wer nicht einsehe, daß der Konkurs Deutschlands auch auf andere Länder zurückwirke, müsse unglücklich blind sein. Der einzige Weg, die Katastrophe aufzuhalten, würde der sein, daß man — ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren — die europäische Wirtschaft durch eine allgemeine Währungsreform befreie. Dabei sei das äußerste Entgegenkommen eine gebieterische Notwendigkeit. Das würde kein wirkliches Entgegenkommen, nur ein „flüger Eigenruhm“ sein. Vor zwei Monaten, als das Vorkomitee in Paris tagte, hätte Deutschland im Laufe der Zeit 10 Milliarden Goldmark zahlen können, jetzt sei seine Leistungsfähigkeit auf kaum 20 Milliarden Goldmark gesunken. Auch das Finanzamtliche hat Wünsche, die man nicht abweisen müsse. Amerikanische Großfinanziers und Mitglieder des Anleihekomitees haben in England ernstliche Vorstellungen erhoben, in denen die englische Regierung ermahnt wird, dahin zu wirken, daß die Rücklagen in Europa ernstlich eingeschärft werden und daß die Alliierten die Befehlstruppen ganz oder zum größten Teil zurückziehen. Nur unter diesen Umständen wären die Finanziers der Vereinigten Staaten auch Willigen — bereit, ein Anleihen zu gewähren. Ob diese Forderungen offiziell an die britische Regierung gerichtet worden sind, ist nicht bekannt, aber es besteht kein Zweifel darüber, daß die leitenden englischen Staatsmänner darüber unterrichtet sind. Die „Restriktionsmaßnahmen“ Poincarés, die den französischen Zeitungen noch nicht weit genug gehen, erzeugen hier allgemeines Kopfschütteln, besonders die Frage der Verschleppung des Mobilars deutscher Staatsangehöriger, das bereits mit 25 Millionen Franz von der deutschen Regierung beschlagnahmt ist.

## Die Deutschausweisung aus Elbst-Bohringen.

Strahburg, 8. August. Die Ausweisungsbefehle für 250 deutsche Elbst-Bohrer sind unterzeichnet worden, sie ist aber noch nicht durch geführt worden. Die Deutschen waren über diese Maßnahme durch die Polizeipostboten in Kenntnis gesetzt worden.

### Heutiger Stand des Dollars 760!

## Die Hornik.

### Das Geheimnis der englischen Schwäche.

Wohl jeder, der über den Reparationskonflikt der Alliierten und über die wachsende europäische Krise nachdenkt, kommt schließlich zu der Frage: Warum sieht England, das die Wahrheit erkannt hat, seinen Willen gegen Frankreich nicht durch? Warum geschieht nichts in der Orientfrage? Warum ist der Vertrag von Sevres ins Wasser gefallen? Wie konnte sich Frankreich mit Angola verbinden? Welches Geheimnis liegt hinter der englischen Schwäche? Der britische Löwe stiert vor einem gefährlichen Insekt, das ihn umschwirrt. Welches ist dieses Insekt, diese trümmende Hornik? Man eräut es wohl bereits: es ist die französische Luftflotte, eine im Krieg und nach dem Krieg trotz Versailles und Washington fieberhaft eifrig aufgebaute Militärmacht, der England zuzieht nichts Gleichwertiges entgegenstellen kann. Die Bedeutung der britischen Insekt durch die französischen Flugmaschinen ist noch viel größer, als die deutsche Zepellingsfahrt im Kriege war. Denn die gallische Hornik fliehet ihrem herabstürzenden Mittelalter gegenüber am Kanal. Die französischen Küsten bieten ein geradezu ideales Aufmarschgelände für einen Luftangriff auf die britische Wasserleitung. Englands Meerflotte hat keinen Wert mehr, wenn feindliche Luftgeschwader über die Insel fliegen. Wie sieht die französische Luftmacht heute aus?

Es ist nicht die mehr als ein Jahr her, daß der Deputierte Jean Gabry, Mitglied der französischen Armeekommission in seinem Generalbericht zu verschiedenen Gelegenheiten über die Reorganisation der nationalen Verteidigung folgende Worte gebraucht: „Die allgemeine, gleichmäßige Abrüstung aller Völker ist nur eine gefährliche Utopie... Die Regierungen haben die Pflicht, ihre Heeres-, Flotten- und Luftwehrorganisationen ausschließlich auf die Bedürfnisse ihrer nationalen Sicherheit und zwar unter Berücksichtigung der unangünstigen Umstände zu gründen... Die Luftfahrt bleibt die gefährlichste Waffe, die sich je denken läßt; man kann sich vorstellen, daß sie in den nächsten Kriegen eine vorherrschende Rolle spielen wird.“ Jene Worte allein hätten vielleicht nur geringen Wert gehabt. Kommissionsmitglieder sind noch keine leitenden Staatsmänner. Aber die von Gabry aufgestellten Leitsätze sind das Grundmotiv aller französischen Rüstungsmaßnahmen der letzten 12 Monate geworden, nicht zum wenigsten der Aktionsbereitschaft der Flugtruppenteile. Scheinbar bildet die große Luftdivision mit dem Stabsquartier in Metz den wichtigsten Bestandteil eines ständig vorgezogenen Aufmarsches gegen — Deutschland. Aber jedes Kind weiß, daß man von Metz in wenigen Stunden an die Küste der Normandie fliegen kann. Die Wehr Division besteht aus einer Jagdbrigade zu zwei Regimentern und zwei Tagesbombenbrigaden ebenfalls zu zwei Regimentern. Die Jagdregimenter liegen in Thionville (Zweidenhofen und Straßburg), eines der Bombentageimenter ist in die Pfalz vorgezogen. Rückwärts, hinter dem Bogenwaln liegt eine weitere, nicht zur Division gehörige Nachtbombenbrigade, das eine Regiment in Metzville bei Nancy, das andere in Lunel. Was soll diese Scheinaufstellung gegen Deutschland? Der Friedensvertrag hat die deutschen Militärflugzeuge annulliert und die Verkehrsflugzeuge auf anderthalb Hundert, meist veralteten Systems, beschränkt. Die neuen Bauregeln, die man der deutschen Flugindustrie auf den Kaden gestellt hat, tun ein Übriges. Also wozu die Drohung?

Frankreich rüflet zur Luft immer weiter. In seinem übrigen Gebiet befindet sich abgesehen von den Truppenfliegern eine gemischte Brigade (ein Jagdregiment und ein Tagesbombenregiment), der gegenüber den Brigaden besonders gute Flugplätze nachgelagert werden. Die Truppenflieger sind eingegliedert in vier Flugbrigaden, die außerdem über je ein Luftabwehrregiment und über Luftschiffbataillone verfügen. Die französische Militärmacht befaßt schon Anfang dieses Jahres 46 Jagd-, 48 Bomben- und 64 Truppenflieger-Escadrien. Weder man die Escadrien bei den Jagd- und Bombengeschwadern zu 10, bei den Truppenfliegern zu 8 Maschinen, so beläuft sich die ständig verwendungsbereite Flottenmacht auf etwa 1400 bis 1500 Flugzeuge, zu denen sich noch einige Hundert Schulflugzeuge gesellen, so daß schon Strands Angabe in der Kammer, die Heeresflotte habe rund 1700 Flugzeuge, richtig gewesen sein mag. Poincaré hat sich über den Fortschritt, der diesem erfolgte, bis jetzt weitlich ausgesprochen. Weltweit nennt er seinem Freunde Lloyd George in London so nebenbei die neuen Zahlen. Lloyd George hat in seiner Unterhausrede in der vorigen Woche auf Anfrage mitgeteilt, daß England jetzt eine Verteidigungsflotte von 500 Flugzeugen bauen werde. Vorläufig hat Frankreich den Vorrang und es wird ihm gegen England auszuspielen versuchen — auf Kosten Deutschlands.

## Dr. Wirth über unsere Zahlungsunfähigkeit.

Der „New York Herald“ veröffentlicht eine Unterredung zwischen Dr. Wirth, Korrespondent mit dem Reichsminister Dr. Wirth, Dr. Wirth habe erklärt, Deutschland könne niemals seine Schuld...

nachkommen weiter lassen, da ihm seine Vorkriegsverhältnisse nicht mehr zur Verfügung standen. Goldanlagen gingen ab von der Ausfuhr. Nach dem Verlust der deutschen Handelsstellung, nach einer Verminderung der Produktion und einer Bekämpfung der Viehhaltung betrug die deutsche Ausfuhr nur noch und 30 Proz. der Vorkriegsausfuhr. Innerhalb dieser Zeit wurde ein Drittel der 38 Proz. seines Brotgetreides einfließen, am 12. Juni 1914, während die Einfuhr von Weizen aus einem anderen Bereiche zurückging. Deutschland könne seine Zahlungsbilanz nicht fortsetzen, wenn es eine in der internationalen Welt die höchste Preise für Getreide zu zahlen für eine solche Position, wenn man behauptet, es genüge, wenn Deutschland neue Steuern aussetze, um größere Summen in Gold zu erhalten. Die Einfuhrung der Welt ist derartig katastrophal, daß das Ausland nur geringfügig mehr kaufen könne. Das wäre aber eine solche Kapitalanlage, denn das Ausland könnte sich die einen oder zwei Millionen in Gold zu verschaffen. Alle Behauptungen von einem angeblichen Wohlstand in Deutschland sind falsch. Man könne nicht beifriedigend daran erkennen, daß der Fleischkonsum in Deutschland auf 76 Proz. des Konsums im letzten Friedensjahre gesunken sei.

### Die Sitzung des Reichstages.

Nach keine Beschlüsse über Gegenmaßnahmen. Gestern nachmittag um 3 Uhr trat die Reichsregierung zu der von uns angekündigten Sitzung zusammen, um sich mit den wirtschaftlichen Folgen der „Rektionen“ von Caracas und mit der Haltung gegenüber diesen „Rektionen“ zu beschäftigen. Der Vertreter des Weierbauamministers erklärte Bericht, wie er sich im Laufe der letzten Woche in der Reichsregierung niedergelassen hat. Man stelle sich, daß die „Rektionen“ der französischen Regierung ein fünfzigfaches Verhältnis zu darstellen. Aber die Schritte, die das Kabinett unternehmen will, wurden noch keine Beschlüsse gefasst. Wie jedoch bekannt, wird die Reichsregierung Protest gegen die neuen Zwangsmaßnahmen erheben. Die notwendigen Beschlüsse wurden heute in einer Kabinetsitzung gefasst.

### Französische Verärgerungen für Konstantinopel.

Konstantinopel, 7. August. Frankreich gibt sich die größte Mühe, die 12 000 Mann allierter Truppen aus Konstantinopel zu verdrängen. Fortgesetzt treffen hier kleinere und größere französische Truppenabteilungen ein. Die kürzlich durch die Presse gegangenen Meldungen, daß die in Grenoble zusammengezogenen Verbände an Artillerie und Bioniertruppen für Wien bestimmt seien, ist falsch. Diese Truppen haben Drott, nach Marseille zu maršieren. Aber den Bestimmungen nach wird das Heere Gebiete nicht benannt. Frankreich ist entschlossen, einen Einmarsch der Griechen nach Konstantinopel mit allen Mitteln zu verhindern. Offiziell wurde gestern bekannt gegeben, daß die 8000 französischen, algerischen und Senegaltruppen an der Tschabalbuchtlinie den letzten Befehl bekommen haben, unabhängig von der Haltung der englischen und italienischen Truppen, den griechischen Vormarsch aufzuhalten.

### Ein Acker für die Deutschen in Polen.

Der neue polnische Ministerpräsident Dr. Nowak hat eine Abordnung der deutschen Sejmaktion empfangen, um die bestehende Zulassung über den Schutz der deutschen Minoritäten zu prüfen. Der Herr Nowak ist bereit, alle seine Kräfte darauf zu verwenden, damit der deutsche Bürger in Polen eine wirkliche und vollständige Gleichberechtigung zuteil werde. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn Polen wirklich einen neuen Kurs aufnähme; angesichts der baldigen Wahlen aber liegt der Verdacht nahe, daß diese Zulassung ein Acker sein könnte, um die Deutschen für die Regierung zu gewinnen.

### Neubestimmung der rheinischen Regierungspräsidenten.

Einbruch des Provinzialausschusses.

Der rheinische Provinzialausschuss hat gegen die Art der Befehl der Regierungspräsidenten im Rheinland Verwahrung eingelegt, da das Staatsministerium hierbei dem Geist der Befehlswahl zuwider gehandelt habe. Der rheinische Provinzialausschuss hat jedoch sein Einverständnis mit der Ernennung des Präsidenten Dr. Fuhs zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Landes, Dr. Saassen zum Regierungspräsidenten von Aachen erklärt. Dagegen lehnte der Provinzialausschuss die Ernennung des Sozialdemokraten Baumbach zum Regierungspräsidenten von Koblenz und des Landrats Klaußner zum Regierungspräsidenten von Aachen ab.

### „Treffpunkt Potsdamerplatz“.

(Kleiner Berliner Sommerbrief.)

Bis 6 Uhr abends erfüllt die Normaluhr am Potsdamerplatz ihren eigentlichen Zweck: Sie zeigt die Zeit an. Leute, die es eilig haben, hüben vorüber, setzen sich auf, regulieren, wenn nötig, die Uhr, und im übrigen geht alles seiner Wege. Um 6 Uhr ist meistens Bier- und Gesprächs-zeit. Damit beginnt die Zeit, die man gewöhnlich nicht nach der Uhr misst, sondern nach dem Grade der Freude, mit der man sie genießt. Da kommen einem oft 6 Stunden wie Sekunden und umgekehrt 1 Sekunde fürchterlich lang vor, besonders, wenn man vergeblich — wartet.

Um diese Zeit wird die gute Normaluhr am Potsdamerplatz zu etwas wie einer Kuppelrinne. Sie ändert zwar ihr Gebaren nicht im geringsten, aber dennoch... Von allen Ecken der Stadt läuft man ihr zu, Männlein und Weibchen, aus der Kanzel, vom Amt, vom Baden oder aus dem von Wahn. Denn die Normaluhr hat einen guten Standort. In der Nähe laufen die Kump, Korvoren- und Wahneheute zusammen, die meisten Straßenbahnlinien führen über diesen Platz, und so ist es kein Wunder, wenn gerade hier das flüchtige, hektische, nervöse Leben der Stadt in ein herrliches Gesprächs- und Bekanntschaftsnetz verflochten ist. Hier trifft sich der Vorkriegs- und der Nachkriegs-Genosse und beipflichtet das An- und Abfragen der Straße, hier gibt sich der gut orientierte Herr die nötigen Kenntnisse für den nächsten Sonntag, hier ist der Ausgangspunkt für allerlei gemeinsamen Spaziergängen, für die Normaluhr steht und hört da allerlei.

Zwischen 6 und 7 Uhr oder wird es manchmal geradezu bedrohlich. Der Platz ist schwarz, hier, jetzt im Sommer weiß, gelb, grün und blau, von Leuten bepackt mit Gesprächs- und Bekanntschaft. Es gibt da besondere Typen: Der stolze, feix und unbeweglich an den Regensturm gekleidet, unbekümmert, um das Geschäft rechts und links, der Sankt-antler, ungeduldig, beweglich, keinen Augenblick in Ruhe, mit jeder Minute in härtere Wälder kommend und so lächelnd flüchtig, die sich kein Antlitz plötzlich verliert und das Plauschwort auf den Lippen hat in ein herrliches Gesprächs- und Bekanntschaftsnetz verflochten ist. Da sind in Berlin viele Menschen sehr ähnlich leben und mitunter auch fast gleiche Ansätze haben — denn die großen Warenhäuser sind ja die Hauptbetroffenen — so ist es notwendig, Antlitz- und

Dr. Fuhs und Landrat Dr. Saassen gehören ebenso wie der vom Provinzialausschuss abgelehnte Landrat Dr. Klaußner der Zentrumspartei an. Die gegenwärtige Situation läßt es begreiflicherweise nicht zu, daß die obersten Verwaltungsposten der Rheinprovinz längere Zeit vacant bleiben. Es ist daher annehmbar, daß die Befehlung dieser Stellen bereits in den nächsten Tagen erfolgt. Einmal vom Provinzialausschuss, dessen Einverständnis nach Artikel 86 der preussischen Verfassung erforderlich ist, Widerspruch erhoben ist, dürfte zunächst eine kommissarische Befehlung der in Frage kommenden Stellen eintreten, zu der die Regierung ohne Zustimmung des Provinzialausschusses ermächtigt ist.

### Das Berliner Brot 31,60 Mark?

Die Berliner Ernährungsdeputation beriet am Montag über die neue Festsetzung der Gebäck- und Mehlpreise zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres. Die Mehlpreise der Reichsgetreidekasse sind zu diesem Termin um fast 120 Proz. erhöht worden — hierzu kommt die durch die fortgeschrittene Tenierung bedingte erhebliche Steigerung künftiger anderen Unkosten. Es wurde beschlossen, im Magazin vorzuschlagen, für die Zeit vom 14. August ab den Preis des Großbrottes von 1900 Gramm auf 31,65 Mark und den Preis der Schrippe von 50 Gramm auf 1,10 Mark, den Preis für das Pfund Weizenmehl auf 9,90 Mark festzusetzen.

Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß noch den jetzt geltenden Preisen in Berlin für das freigebackene ein 1900-Gramm-Brot aus Feinmehl über 49 Mark, eine 50-Gramm-Schrippe über 2 Mark kosten und daß ferner gegenwärtig der Kleinhandelspreis des freien Weizenmehls sich bis 20,22 Mark beläuft.

### Genü gefunden?

Moskau, 6. August. Gestern wurde im Kreml die allrussische Konferenz der kommunistischen Partei eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache legte Kamenin, Lenin genähmt nicht nur seine Gesundheit zurück, er sei tatsächlich bereits gefunden.

### Deutsches Reich.

#### Personaländerungen in der Justiz.

Wie wir amtlisch erfahren, ist durch Erlass des Preussischen Staatsministers vom 5. August d. J. zum Kammergerichtspräsidenten anstelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Wirkl. Gehl. Oberjustizrat Dr. v. Staff der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ziggers in Düsseldorf ernannt. Sein Nachfolger in Düsseldorf wird der dortige Landesgerichtspräsident Dr. Schöllen. Der Landesgerichtspräsident Dr. Martens in Elberfeld wurde in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf versetzt, zum Landesgerichtspräsidenten in Elberfeld der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Kleinmündt in Düsseldorf, Personalreferent am dortigen Oberlandesgericht, und zum Landesgerichtspräsidenten in Aachen der Landesgerichtsdirektor Oppenhoff in Bonn, Mitglied des Landtags, ernannt. Ferner wurden der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Viehsam in Hamm zum Senatspräsidenten dort und der Landesgerichtspräsident Schmidt in Aachen zum Landesgerichtsdirektor in Aachen ernannt.

Der Internationale Bergarbeiterkongress in Frankfurt a. M. wurde mit einem würdevollen Verlauf gegeben. Die Verhandlungen verliefen friedlich und einig, der Kongress wurde in ruhiger Weise beendet. Es ist zu erwarten, daß die Beziehungen zwischen den Bergarbeitern der verschiedenen Länder sich durch den Kongress verbessern werden. Die Verhandlungen verliefen friedlich und einig, der Kongress wurde in ruhiger Weise beendet. Es ist zu erwarten, daß die Beziehungen zwischen den Bergarbeitern der verschiedenen Länder sich durch den Kongress verbessern werden.

Land George und Smith schreiben gegenwärtig ihre Kriegsmemorien. Da diese beiden Herren während des Weltkrieges die Ministerpräsidenten Englands waren, so könnte auf diese Weise die ganze diplomatische Geschichte des Weltkrieges, vom englischen Standpunkt aus gesehen, geschrieben werden. Man darf gespannt sein, ob dies auch mit der nötigen Objektivität geschehen wird, vor allem hinsichtlich der Schuldfrage.

merkmale zu betonen. Also wimmelt es von weißen und roten Flecken, von kleinen Heckenjungen, ja sogar Alken und Tulpen zieren mancher Knospig oder einen sonst abfälligen Schmuck gehaltenen Wägenhahn. Gerade man dann als Unbelegter und Unverwundeter in diesen Ameisenhaufen, so schwindet einem oft ein Nerven ausgen, Erstickt, da ist ja kein und eine ganz freies sich nach einem aus — und wenn man sich dann verunndert umdreht, dann stellt sich die ständige Verwechslung heraus. Ich habe übrigens bemerkt, daß Manche aus Methode verwechseln. Ich ist eine ganz besondere Klasse, über die weiter nichts gesagt werden soll. Inzwischen rückt die Normaluhr pünktlich ihre Zeit rückwärts vor, unbekümmert, wie lange einer wartet, ob er schon ungeduldig ist oder sie, ob überhaupt das Warten hier noch einen Zweck hat. Oft wird die gute Uhr beschuldigt, falsch zu gehen, besonders dann, wenn der „Er“ und die „Sie“ sich aus diesem oder jenem Grunde verpatet haben. Sie hört dann diese Vorwürfe an, ohne auch nur mit dem Zeiger zu zucken. Sie ist so schon gewöhnt und nimmt das nicht weiter an.

Wissentlich erlebt sie aus sonderbare Dinge. So, wenn eine gute Weite her ein kleines Wägenchen mit brennendem Gemut, je fast schon verzeigelt, um die gute Uhr herumläuft, und wenn sich dann plötzlich das Geschäft freudentzündend aufblüht... Aber der betreffende junge Mann, der vielleicht schon ganz im Drange der Geschäftes seine Verdröbung vergessen hatte, ist in Begleitung einer anderen. Ein kurzer Blick, er entzinkt sich, ergründet, wendet das Gesicht sich zur Seite und geret seine Begleiterin gleichmütig in eine andere Richtung. Dann steht das kleine Ding da, nicht recht fassend, was eigentlich vorgegangen ist, und doch ahnend. Es gibt eben so winzige Tragiken, die weiter nicht auffallen oder im Darm und Getriebe der Großstadt unmerklich vor sich gehen.

Gans v. Tann.

Geschäfte atmosphärische Störfälle. In einem englischen Blatte finden sich interessante Mitteilungen über die bemerkenswerten Ergebnisse der Forschungen im Gebiet des sog. Hadronmolekuls, jener Verknüpfung, die Kaiser Hadrian im nördlichen England aufziffen ließ, um die Provinz Britania gegen die Einfälle der Vandalen zu schützen. Der Wall, der vom jetzigen Newcastle in Nordirland bis an die Westküste reicht, wird deshalb auch als Vorkriegswall bezeichnet. Zu den wertvollen Funden, die man hier gemacht hat, gehört der eines 30 Pfund wogenden

### Von Nahe und Fern

Annemohr. (Som Tode erteilt) wurde hier bei der Auslieferung von Bauarbeiten der aus Vordan gebürtige Arbeiter Friedrich Starke, Kriegerfeldern, Baumaterial gerichtlich zum Tode verurteilt. Die Witwe aus der zum Teil noch unermöglichter Kinder trauern um ihren Ernährer.

Gerbicht. (Des Wäbians Ginfel.) In der letzten Stadtbürgerversammlung wurden auf Antrag einiger Arbeitslosensachverständigen folgende Straßennamen geändert und zwar: Kellerstraße mit Königplatz in „Hohstraße“ und Bismarckstraße in „Breitenstraße“. Die neuen Straßennamen sind beizulegen, die die betr. Straßen ehemals führten. Den Stadtbürgern, die sich den Namen Bismarck aussagen wollten, sollte man aus Gemeinverbindlichkeit einen längeren Vorkurs in eine Kalkmischerbrennstoffanstalt ermöglichen!

Salberkalt. (Der milde Landarbeiterkretz) Vermittlungsvereine sind bisher festgehalten. Die Landarbeiter haben es in der Dürftigkeit zu manuellen, als ob sie nur 17,50 M. Stundenlohn hätten. Dabei lassen sie aber das Deputat ganz außer acht. Bei Umrechnung der 9 Jentner Korn, 1/2 Jentner Erbsen, des Morgens Karoffeln, des Gartenlaubens usw., das ihnen gewährt wird, haben sie jetzt einen Stundenlohn von annähernd 23 Mark. Ihre jetzt aufgestellten Forderungen lauten auf 30 Mark für den Tag, 30 Mark für den Monat und 15 Mark für wöchentliche ohne Abrechnung des Deputats. Die Arbeitergehalte sind nicht gewillt, unnatürliche Zulagen zu gewähren, weil es ihnen sonst unmöglich gemacht wird, das Unmögliche zu tun, sie werden sich zu diesem Zweck zu leisten. Die Folgen des Streiks machen sich bei einem Gange durch die Feldmark recht bemerkbar. Überdies ist der geschäftliche Handel dem Regen ausgeblieben und der Markt für Getreide liegt im Stillstand.

Witwenberg. (Das 20. Provinzial-Subsidium) Die Witwen der Weltkriegskriegsleute sind die reichsten Klassen. Die Witwen des Weltkriegskriegsleute sind die reichsten Klassen. Die Witwen des Weltkriegskriegsleute sind die reichsten Klassen.

Das Grab. (Das Grab der Reichensmann) Das Grab der Reichensmann ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung. Die Grabmalgestaltung ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung.

Genü gefunden. (Genü gefunden) Genü gefunden ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung. Die Grabmalgestaltung ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung.

Das Grab. (Das Grab der Reichensmann) Das Grab der Reichensmann ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung. Die Grabmalgestaltung ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung.

Das Grab. (Das Grab der Reichensmann) Das Grab der Reichensmann ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung. Die Grabmalgestaltung ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung.

Das Grab. (Das Grab der Reichensmann) Das Grab der Reichensmann ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung. Die Grabmalgestaltung ist ein interessantes Beispiel für die Kunst der Grabmalgestaltung.

Malgerisches aus Bronze. Erst in letzter Zeit gelang es, die verlorene Inschrift, die das Geschäft trägt, zu entschlüsseln. Sie lautet: „Unter der Regierung Augustus Germanicus im 15. Jahre seines Konsulates, Augustus Augustus im 17. Jahr.“ Der Senat hat bei den Römern ein Beschloß von 0547 J. Inhalt. Die in der Inschrift befindliche Wäbe ist durch den Namen Domitian zu ergänzen, ein Name, der den Römern verdröbungswürdig ist. Das er auf Befehl des Senates in der Inschrift geistigt werden mußte, um ihn nicht der Nachwelt zu überliefern. Als man daran ging, die Richtigkeit des Wäbes nachzuweisen, stellte man die betröbliche Läsion fest, daß das Wäbe nicht, wie offiziell angegeben, 174, sondern 202 betrug. Man nimmt an, daß das gefälschte Wäbe dazu diente, um die als Auktionsgegenstände Naturalien nachzumessen. Der Senat nahm also keinen Anstand, gefälschte Wäbe zu verwenden, um sich auf Kosten der Tributpflichtigen zu bereichern, ein neues Zeichen für den Verfall der Moral in der römischen Kaiserzeit. Werden nicht auch heute noch „Tributpflichtige“ nach solchen, diesmal gallischer, und britischer römischen Wäben geschätzt?

Die Vorkriegs-Genossenschaft. Wäden der Naturforscher hat in Berlin die Genossenschaft Herrn Professor Dr. Wagners an der Universität Freiburg i. B. berichtet.

Universität Köln. Das Winter-Semester 1922/23 beginnt am 15. Oktober. Die Vorlesungsbeginn am 15. Oktober. Die Vorlesungsbeginn am 15. Oktober.

Ein neues Epiphyllid. Wie sich die Wiener „Neue Presse“ von ihrem Pariser Korrespondenten danken läßt, haben die französischen Epiphylliden Forscher den Epiphyllid im Kalifornienstaat ein neuer Epiphyllid entdeckt. Die Entdeckung ist ein wichtiger wissenschaftlicher Fortschritt. Die Entdeckung ist ein wichtiger wissenschaftlicher Fortschritt.